

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 147.

Neuenbürg, Dienstag den 19. September

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Enzklösterle. Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. September
Vormittags 11 Uhr
im Waldhorn in Enzklösterle aus
Schöngarn 1, Wanne 3 und 15 und
Scheidholz sämtlicher Gaten:

245 Gerüst-, 390 Hopfenstangen;
40 Rm. eich. und birch. Anbruch,
55 Rm. buch. und 1049 Rm. Nadel-
holz-Scheiter, Prügel und Anbruch.

Nachdem für die

Maurer- & Steinhauerarbeiten zum Schulhausbau Gräfenhausen

kein annehmbares Offert erzielt worden ist,
wird deren Veraffordirung im Submissions-
weg nochmals ausgedoten, und zwar

z. Schulhaus z. Abort

Maurer- u. Stein-
hauerarbeiten 13297 M 48 S 967 M 93 S

Zu dem Abbruch der Scheuer beim
alten Schulhause:

Maurerarbeiten betreffend 80 M
Zimmerarbeiten " 70 M

Die Submittenten werden ersucht ihre
Offerten in Prozenten ausgedrückt und
versiegelt mit der Aufschrift „Schulhaus-
bau Gräfenhausen“, längstens bis 22. ds.
Mts. hier, oder 23. ds. Mts., Vormittags
vor 10 Uhr auf dem Rathhaus in Gräfen-
hausen an den Unterzeichneten abzugeben,
wofelbst auch Plan, Ueberschlag und
Affordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt
sind. Unbekannte Steigerer haben den
Offerten Zeugnisse beizulegen.

Neuenbürg, 18. Sept. 1882.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister
M a y r.

Privatnachrichten.

D o b e l.

1300 Mark

Pflegschaftsgeld leiht gegen übliche Sicher-
heit aus

Hirschwirth Pfeiffer.

S c h w a n n.

600—800 M.

Pflegschaftsgeld leiht gegen geßliche
Sicherheit aus

Gemeindepfleger Berweß.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

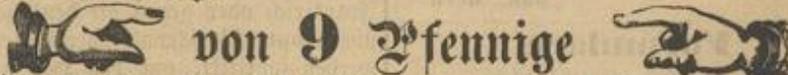
Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Zum Spinnlohn



von 9 Pfennige

statt seither 12 Pfg., also fast $\frac{1}{3}$ billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien,
liefert bei **garantirt** allerbesten Garnen die größte und renommiertste Lohn-
Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schreßheim, Station
Dillingen a/Donau.

Wer bis 1. Dezember Zufendung des Rohstoff's macht, erhält die Garne inner
8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die **Woblohn** sind
2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in allen
größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

L'Interprète

The Interpreter

L'Interprete

französisches Journal für Deutsche, englisches Journal für Deutsche, italienisches Journal für Deutsche,
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.
Herausgegeben und redigirt von **EMIL SOMMER.**

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen,
namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige)
zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Uebung und Un-
terhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten
Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des **Interprète**, 1. Juni 1877;
des **Interpreter**, 1. Jan. 1878 und des **italienischen Interpreter**, 1. Jan. 1880, und sei daher
letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit em-
pfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche
drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und
Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika er-
streckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte,
populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Pro-
cesse etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die
betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebertragung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächster
Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei den
Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. 5 W., 2 fr. 50). Preis
eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probenummern **GRATIS** Inserate à 25 Pf. die
4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

Die Expedition.



Darlehens- & Zielergeschäfte
vermittelt
F. Kahlwein, Olgastr. 38.
Stuttgart.

Neuenbürg.
Fahrniß-Versteigerung.
Nächsten Donnerstag den 21. Septbr.
Morgens von 8 Uhr an
halte ich in meiner Wohnung (frühere Del-
schlagjagämühle) eine Fahrnißversteigerung
durch alle Rubriken ab, wobei u. A. vor-
kommt:

Mannskleider, Bettzeug, Schreinwerk,
Fah- und Bandgeschirr und allge-
meiner Hausrath.
Wozu Liebhaber einlade.
Carl Link, Wittwe.

Neuenbürg.
Zu vermieten:
ein Logis sammt abgeschlossenem Holzraum
mit Keller, bis Ende Oktober bei
Karl Kappler.

Neuenbürg.
Wein noch hier besitzendes

Baufeld
in den untern Hausäckern an der alten
Pforzheimer Straße, 1/2 Morgen Weisge-
halt, verkaufe an den Meistbietenden.
Liebhaber wollen sich mit mir in's
Benehmen setzen und kann ihnen Frau
Wittwe Dextle das Feld inzwischen vor-
zeigen.
L. Blaid, Schmiedmstr., Herrenalb.

Veränderter Fahrplan der Enzbahn
ab 16. September
mit den Herrenalber Postverbindungen
bei
Jak. Meeh.

Formulare
für die Hh. Holzhändler:
Holzverkauf- & Auszugs-
Tabellen
in verschiedenen Formen;
Holzbeifubr-Verträge
und
Flossstabellen
bei
Jac. Meeh
Buchdruckerei.

Illingen b. Baihingen a/C.
Von zwei 1 1/2 jährl., sowie von zwei
1/2 jährl., schönen, rittfähigen

Farren,
Gehlschicken, setze ich je einen dem Verkaufe
aus.
Fr. Scheytt.

Für Hausfrauen! Wie wir hören,
wird demnächst eine neue Wochenschrift
erscheinen, welche sich ausschließlich mit
allen Zweigen des Hauswesens beschäftigen
will. Ihr wurde der Titel „Fürs Haus“
(Comiss. Refelshöfer & Co. in Leipzig)
gegeben. Unter Mitwirkung namhafter
Fachleute, hervorragender Gelehrte und
Künstler, Pädagogen und Aerzte, Techniker
und Gewerbetreibende wird die Heraus-
geberin, Clara v. Studnitz in Dresden,
einen Meinungsaustausch über alle Fragen
des häuslichen Lebens anzuregen suchen.

„Fürs Haus“ will alle zweckmäßigen
Neuerungen in der Hauswirthschaft mit-
theilen und auf vernünftige Ersparnisse
hinarbeiten. Küche und Keller, das Schlaf-
und Kinder-, Eß- und Wohnzimmer, der
Wash- und Bodenraum, Hof und Haus-
garten, sowie die künstlerische Ausstattung
des Hauses sollen eingehend behandelt
werden. Auch der Sorge für den Gatten,
der leiblichen und geistigen Pflege der
Kinder, deren Arbeiten und Erholungen
will sich die Zeitschrift liebevoll weihen.
Sie will auch die Töchter fürs Haus er-
ziehen helfen und sie zu seiner Verschöne-
rung anleiten. Endlich soll die Erforschung
neuer, die Förderung älterer Berufsweige
für unverheirathete Damen eine Aufgabe
des Blattes bilden, welches übrigens die
Wahrung der Weiblichkeit als vor Allem
erstrebenswerth hinstellt. — Trotz dieses
reichen Programms und glänzender Aus-
stattung wird „Fürs Haus“ doch nur
eine Mark vierteljährlich kosten, weshalb
die Vorbedingungen zu großer Verbreitung
vorhanden sein dürften. Jedenfalls werden
alle Hausfrauen gut daran thun, sich bei
einer Buchhandlung eine Probenummer
zu bestellen, die kostenfrei abgegeben wird.

Kronik.

Deutschland.

Eine förmliche Warnung, welche wir
in einem ersten Blatte, wie die Berliner
„Nationalzeitung“, finden, scheint uns der
weitesten Verbreitung werth zu sein. Dem
genannten Blatte wird nämlich aus Nizza
geschrieben: Der Deutschen haß treibt
bereits aller Orten in Frankreich seine
Blüthen. Nimmt man ein Blatt in die
Hand, welcher Parteirichtung es immer
angehören mag, es ist sicherlich angefüllt
mit Schmähungen gegen die Deutschen in
Frankreich oder gegen die deutsche Nation
überhaupt. Die schamlosesten Lügenberichte
werden fabrizirt, um den Haß gegen die
Deutschen zu schüren. Wenn der franzö-
sische Chauvinismus sich eines Tages in
der einen oder anderen Weise Luft machen
sollte, so würde die Stellung der Deutschen
bedenklich werden. Wir rathen auf das
Ernsthafteste allen deutschen jungen Män-
nern, welche die Absicht haben nach Fran-
reich zu gehen, dies zu unterlassen, wollen
sie sich nicht den größten Beleidigungen
aussetzen. Wer sich in der französischen
Sprache vervollkommen will, der gehe
nach Belgien oder der französischen Schweiz.
Selbst denjenigen, welche die Absicht haben,
die Wintermonate im Süden zuzubringen,
rathen wir unter diesen Umständen, nach
Italien zu gehen, anstatt nach dem Süden
Frankreichs.

München, 15. Sept. Raum ent-
gang der heute früh 6 Uhr 35 Minuten
von Stuttgart abgegangene Personenzug
Stuttgart-Ulm-Augsburg-München einem
Unglück. Nur noch eine kurze Strecke
von der Station Neuoffingen entfernt,
kam ihm auf demselben Geleis ein von
dieser Station ausgegangener Rangirzug
entgegen. Dank den rechtzeitigen Signalen
des Personenzugs konnten beide Züge noch
zum Halten gebracht werden.

Die zwei Handwerksburschen, welche in
voriger Woche bei Krumbach den bayr.

Landjäger Haustetter ermordet haben, wur-
den in der franzöf. Schweiz verhaftet.

Aus Eljaß, 15. Sept. Wie der
Straßb. P. von gut unterrichteter Seite
mitgetheilt wird, ist die Nachricht, wonach
die badische Eisenbahnverwaltung die
civilrechtliche Verantwortung für die Folgen
des Eisenbahnunfalles bei Hug-
stetten abgelehnt und die reichsländische
Verwaltung für die aus dem Unfalle ent-
springenden Entschädigungen verantwortlich
gemacht haben sollte, nicht begründet. Im
weiteren verlautet, daß die badische Eisen-
bahnverwaltung ihre Ersatzverbindlichkeit
anerkennt, und auch, obwohl die bis jetzt
geführten Untersuchungen nicht mit un-
zweifelhafter Bestimmtheit ergeben haben,
auf welche Ursachen der Unfall zurückzu-
führen ist, nicht gesonnen sein soll, das
Vorliegen eines Falles von höherer Ge-
walt zur etwaigen Herabminderung ihrer
Vertretungs-Verbindlichkeit anzunehmen.
Die Ztg. begrüßt diese Nachricht mit auf-
richtiger Freude. Wenn auch das gräßliche
Unglück durch keine noch so weitgehende
Maßregel zur Linderung seiner Folgen
ungeschehen gemacht oder aus dem Ge-
dächtnisse ausgetilgt werden kann, so macht
es doch einen wohlthuenden und gewisser-
maßen versöhnenden Eindruck, zu hören,
daß die Verwaltung, auf deren Strecke
das Unglück sich zugetragen, von vornherein
bereit ist, die durch den Unfall Betroffenen
soweit schadlos zu halten, als dies über-
haupt durch materielle Zuwendungen ge-
schehen kann.

Mannheim, 15. Sept. Die Kollo-
dium-Trockenanstalt der Gummiabrik
Neckarau ist um halb 7 Uhr in die Luft
geschlagen. Der Arbeiter, der das Unglück
verschuldet hat, ist verletzt.

Freiburg, 15. Sept. Das Haus
Salzstraße Nr. 26, welches im Jahr 1876
für 160 000 M. verkauft wurde, ist bei der
gestrigen Versteigerung für 70 000 wieder
in die Hände seines früheren Eigentümers
Herrn Treupel in Stuttgart zurückge-
kommen.

Pforzheim, 16. Sept. Herr Theater-
direktor Lanzoni, zuletzt in Rastatt, hat
letzter Tage mit dem Besitzer des Pforz-
heimer Theatergebäudes einen Vertrag für
kommenden Winter abgeschlossen und sollen
die Vorstellungen am 1. Oktober beginnen.
(P. B.)

Hechingen, 15. Sept. Ein seltener
Unglücksfall wurde gestern aus dem be-
nachbarten Pfarrdorse Jungingen gemel-
det. Dasselbst sah man gestern früh aus
der Kellerluke eines kleinen Hauses Rauch
dringen, in Folge dessen Feuerlärm ent-
stand. Da das Haus verschlossen war
und die Bewohner in tiefem Schlaf zu
liegen schienen, so wurde die Thüre ge-
waltig geöffnet. Das unbedeutende
Feuer war bald gelöscht, welches man im
Keller entdeckte und durch Asche in einem
hölzernen Behälter entstanden war. In-
dessen waren die 3 Zimmer mit Rauch
erfüllt und man fand zunächst am Fenster
die junge Frau liegen in einer Stellung,
die vermuthen ließ, daß sie das Fenster
öffnen wollte; sie war erstickt, ebenso
noch im Bette liegende Mann, gleicher-
weise fand man in einem anderen Zimmer
eine 79jährige Frau im Bette todt. Der
Rauch war durch die Schleife vom Keller-



raum in die Zimmer eingedrungen. Aerzte wurden sofort telegraphisch von hier berufen. Dieser traurige Fall wird viel besprochen. Nächsten Montag soll der einzige Sohn des verunglückten Ehepaars vom Militär nach Hause kommen.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. Leonhardsplatz: 400 Sacke Kartoffeln à 3 M 60 J bis 4 M 40 J pr. Ctr. — Wilhelmplatz: 500 Sacke Mostobst à 5 M 50 J bis 6 M — J pr. Ctr. — Marktplatz: 4500 Stück Silbertraut à 10 M bis 16 M pr. 100 Stück.

In Cannstatt hatte am Montag Mittag die Frau eines Weingärtners das Mittagessen ihrem auf dem Felde beschäftigten Mann zu schicken; zu diesem Zwecke stand bereits eine siedend heiße Suppe in einem Blechgefäß auf dem Herde; das 1 1/2-jährige Knäblein der Eheleute kam um diese Zeit in die Küche und langte nach dem Blechgefäß, daß es umfiel und der heiße Inhalt dem unglücklichen Kinde über Hals und Brust sich ergoß und daselbe vollständig verbrühte. Nach 30stündigen qualvollen Leiden gab das Kind seinen Geist auf, trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Hand war.

Schorndorf, 15. Sept. Die Naturalverpflegung armer Reisender ist auch im letzten Monat fortgesetzt worden und hat einen von der Amtskorporation zu tragenden Aufwand von 154 M verursacht. Gegenüber dem Aufwand im August 1881 ergibt sich eine Minderausgabe von 186 M.

Balingen, 13. Sept. Dem heutigen Monatsviehmarkt wurden ca. 1000 Stück Vieh aller Gattungen zugeführt. Fette Ochsen wurden nur wenige zugetrieben, dagegen waren Zugochsen und Stiere in großer und schöner Auswahl anzutreffen.

Schweiz.

Luzern, 14. Sept. Heute Morgen 6 Uhr stand in Luzern das Thermometer auf + 6° Celsius und dazu stimmte das Aussehen der Bergeshäupter vortrefflich; Pilatus bis auf den Waldgürtel, Rigi bis auf die Weiden hinunter in Schnee gehüllt, ebenso Buochser- und Stanzhorn, von den andern nicht zu reden.

(Gotthardbahn.) Der aus einer Lokomotive und einem Wagen bestehende Extrazug, welcher letzten Samstag mit der verspätet in Basel angekommenen niederländisch-indischen Post den Gotthardschnellzug hätte einholen sollen, kam laut „Luz. Tgbl.“ auch in Luzern erst an, als der Schnellzug bereits abgefahren war, und mußte also seine Jagd weiter fortsetzen, bis er in Göschenen den Zug einholte. Er hatte für die Fahrt von Basel nach Göschenen etwa 4 Stunden gebraucht. Für die Kosten dieses Extrazuges hat die niederländisch-indische Postverwaltung aufzukommen, und es soll sie diese verhältnismäßig geringe Verpätung auf Fr. 1800 zu stehen kommen. Schließlich mag noch bemerkt werden, daß das Erscheinen und Abfahren des außerordentlichen Zuges, der bloß aus Lokomotive und einem Wagen bestand, in Luzern das Gerücht entstehen ließ — Bismarck sei nach Italien gereist.

A u s l a n d.

(Aus dem Jahre 1870.) Der Figaro veröffentlicht nach einem Tagebuch eine geschichtlich interessante Unterredung, welche Fürst Bismarck am 13. Sept. 1870, also 11 Tage nach Sedan, in Reims mit dem ehemaligen dortigen Bürgermeister und Abg. Werle hatte. Werle kannte den Kanzler von den Frankfurter Bundeszeiten. Vor dem Ausbruch des Hauptquartiers sagte nun Graf Bismarck zu Werle: „Wir reisen morgen; ich verlasse Reims mit schwerem Herzen. Wir hofften den Frieden in Reims zu unterzeichnen; das war der Wille des Königs und mein heißester Wunsch. In dieser Hoffnung sind wir 10 Tage hier geblieben. Man zwingt uns, den Krieg fortzusetzen — man wird es bedauern.“ Werle meinte, die deutschen Friedensbedingungen würden wohl sehr hoch sein. Da antwortete der Kanzler: „Wir verlangen 2 Milliarden und Straßburg mit einem Streifen Gebiet von 4—5 Meilen Breite bis Weißenburg, damit beide Rheinufer deutsch seien. Wir verlangen ferner den Zusammentritt der Kammern, denn mit ihnen allein können wir unterhandeln, und diese letztere Bedingung stößt auf den meisten Widerstand.“ Auf die Bemerkung Werle's, die Abtrennung französischen Gebiets würde bittere Erinnerungen und ein beständiges Motiv der Zurückforderung zurücklassen, also die Dauer des Friedens in Frage stellen, erwiderte Bismarck: „Nicht im Interesse Preußens fordern wir Straßburg, sondern in demjenigen der süddeutschen Staaten. Dieselben fühlen sich nicht genügend sicher, so lange eine Straßburger Garnison, wenn sie über die Kehler Brücke geht, auf deutschem Boden ist. Also Baden, Württemberg und Bayern verlangen diese Bürgschaft und ihre Hilfe seit Beginn des Kriegs war zu ehrlich, als daß wir diese ihre gerechte Forderung nicht berücksichtigten. Frankreich würde verletzt sein, ob wir Straßburg nehmen oder nicht; es wird uns Sedan doch nicht vergeben, das Bedürfnis nach Rache wird sich so wie so geltend machen, und da wir den Krieg eines Tages nicht vermeiden können, so ist es besser, wir haben den Schlüssel zu Frankreich in der Tasche, als Ihr denjenigen Deutschlands.“

Unter den Ländern, die den Werth der geistigen Entwicklung voll erkannt haben und dieselbe nach Kräften fördern, steht Schweden in der ersten Reihe. Dieser für arm gehaltene Staat zahlt jährlich für sein Volksschulwesen 1 1/4 Millionen Mark, bildet seine Lehrer und Lehrerinnen in 12 Seminaren und 13 Kleinseminaren. Das höhere Schulwesen zeigt Lehranstalten, Schulhäuser und ein organisch gegliedertes Lehrpersonal, wie ein geschulter Pädagoge es nur wünschen kann. Staat und Städte scheuen da kein Opfer. Ja die großen Städte gehen in ihrem Streben sogar über das Gymnasialschulwesen hinaus und suchen städtische Universitäten zu bilden.

(Zu spät.) Vor wenigen Tagen brachten Bukarester Blätter, daß sich der 22 Jahre alte Sohn des dortigen Bankiers Rosenthal erschossen habe, weil er 22000 Frcs. verlor, die er im Auftrage seines Vaters zur Post bringen sollte. Das

Schicksal des jungen Mannes hat durch eine Entdeckung die 4 Tage nach seinem Tode gemacht wurde, einen geradezu tragischen Anstrich bekommen: die arme Mutter des Selbstmörders fand, als sie die Kleidungsstücke desselben untersuchte, weil sie Schriften des Todten darin vermutete, die verloren geglaubten 22000 Fr. im Rockfutter des Ueberziehers ihres Sohnes. Durch die zerrissene Brusttasche waren die in eine Briefdecke eingeschlossenen Bankbilletts in das Rockfutter hinuntergefallen. Die bedauernswerthe Mutter ist infolge des namlosen Schmerzes schwer erkrankt.

Berlin, 14. Sept. Nachdem durch den Sieg Wolseley's über Arabi Pascha und die offenbare Auflösung der ägyptischen Rebellenarmee die militärische Entscheidung in Aegypten gefallen ist, eröffnet sich nun der Diplomatie auf's Neue ein ebenso weites als schwieriges Feld der Thätigkeit.

London, 15. Sept. Wolseley telegraphirt aus Benha von heute: „Ich bin soeben eingetroffen. Lowe befehlete gestern Kairo, Arabi und Tulba ergaben sich bedingungslos; 10,000 Soldaten legten ihre Waffen in Kairo nieder. Der Polizeipräsident übernahm die Aufrechterhaltung der Ordnung. Ich gehe sofort dahin ab.“ — Der Khedive und Malet gehen nach Kairo, wenn der Weg dahin offen ist. — Arabi hat dem Khedive geschrieben und um seine Verzeihung gebeten.

London, 15. Sept. Eine Depesche Wolseley's meldet: daß derselbe in Kairo angekommen und von allen Klassen der Bevölkerung mit offenen Armen empfangen worden ist. Wolseley fügt hinzu, daß der ägyptische Krieg beendet sei und keine Truppen mehr von England zu schicken wären; er werde jetzt den Schwerpunkt der Operationen von Ismailia nach Alexandrien verlegen.

Die Militärdictatur Arabi's ist vollständig vernichtet. Wie die Besatzung von Kasrdowar, so hat nun auch die Garnison von Damiette die Uebergabe angeboten. Nach diesen Vorgängen müssen die andern befestigten Orte bald folgen.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

„Ich erhielt in der That gleich nach ihrer Ankunft einen Brief, welcher diese Angabe enthielt, und der Zufall begünstigte mein Unternehmen in jeder Weise. Sobald ich in Eisenbrunn angekommen war, begab ich mich in das Hotel zum Schwan und erkannte schon auf der Straße das verabredete Zeichen. Es war in der Dämmerstunde, ich war tief verschleiert, konnte beim Portier vorübergehen und unbemerkt in das von Ihnen und Ihrer Frau bewohnte Zimmer treten. Ich war merkwürdig ruhig. Wenn ich daran denke, begreife ich mich noch immer nicht, wie ich es durchgesetzt habe, alle Aufregung zu bannen. Wir umarmten uns freundschaftlich, Helene sträubte sich jetzt, wo es zur Ausführung kommen sollte, mehr als ich erwartet hatte: aber schließlich schrieb sie doch den Brief. Da sie nicht wußte, wie sie die „Komödie“ einkleiden sollte, diktierte



ich ihr denselben, und der verhängnißvolle Hörfehler lenkte zuerst den Verdacht auf die Möglichkeit eines Verbrechens.

„Wir lachten, während wir den Brief schrieben und Helene sagte mir noch: „Ich kann Ihnen wirklich nicht versprechen, ob ich den Ruth habe, den Brief von Curt finden zu lassen, und wenn ich es thue, kann ich wenigstens nicht versprechen, daß ich mich nicht verrathen werde. Die Sache ist doch zu abenteuerlich, er wird mirs nie glauben.“ — „Zwingen will ich Sie nicht, liebe Freundin“, sagte ich nun; „stecken Sie wenigstens den Brief zu sich und wenn Sie andern Sinnes werden, vernichten Sie ihn.“ — „Ich will es mir wenigstens einige Tage überlegen“, sagte Helene, indem sie den Brief in ihre Tasche steckte. „Und wenn die Tollheit auch keinen andern Zweck gehabt hat als den, uns wiederzusehen und mir einen Beweis Ihrer Freundschaft zu geben, so ist es ja schon genügend.“ „Nun aber“, nahm ich das Wort, „habe ich meine Pflicht gethan und muß mich empfehlen, ich möchte doch hier nicht gesehen werden. Wir wollen noch auf glückliche Genesung anstoßen, auf die Heilung aller Schäden, auf die Befestigung unserer Freundschaft und die Erstarbung Ihrer ehelichen Liebe, und dann leben Sie wohl, liebe Helene! Ich möchte mich hier nicht finden lassen.“ Helene stand auf und wollte den Zimmerkellner rufen. „Was haben Sie vor?“ fragte ich. „Wir wollen ja anstoßen“, antwortete Helene. „Ich will eine Flasche Wein bestellen.“ „Bedarf es dazu des Weins? Auf das Getränk kommt ja nichts an; die Gesinnung thut“, sagte ich. „Dort steht das Theeservice; der unschuldige Thee genügt ja vollauf.“ — „Neinetwegen“, lachte Helene, „ich trinke aus Curtis Tasse.“ Und sie stand auf, nahm die Tasse und ging in das Nebenzimmer, um dieselbe auszuspielen. Ich goß in die Tasse, aus welcher Sie getrunken, einige Tropfen Thee mit Rum und leerte den Inhalt der kleinen Flasche, die ich mitgebracht hatte, darauf nahm ich das Service, trug es in das Nebenzimmer und sagte zu Helene: „Mir ist es so, als höre ich Jemanden auf dem Gange, es ist besser, wir stoßen hier an.“ Helene goß mir den Thee ein. Ich hatte nur eine Angst, nämlich die, daß sie möglicherweise auch Ihre Tasse reinigen würde. Die Angst war unbegründet, Helene füllte die Tasse bis zur Hälfte und sagte lächelnd: „Wenn uns jetzt die Männer sähen, sie würden uns schon auslachen, mit Thee anzustoßen. Das ist wieder eine Ihrer himmlischen verrückten Ideen.“ — „Nun einen herzhaften Schluck“, sagte ich; wir stießen an, tranken, und in demselben Augenblick schwankte Helene, ihr Auge wurde starr. „Was ist das?“ sprach sie sehr scharf. Sie taumelte und fiel zu Boden. Man hatte mich über die fürchterlich schnelle Wirkung des Giftes nicht getäuscht. Als ich ihr die Tasse aus der Hand nahm, athmete sie indessen noch. Ich stellte die Tasse auf den Präsentirteller. Ich fühlte nicht das mindeste Mitleid und ging ruhig, wie ich gekommen war. (Schluß folgt.)

Neue Moden.

(Von Marie v. R.)

(Fortsetzung.)

An schönen Herbsttagen wird hie und da wohl noch eine Tassettoilette ihre glänzenden Eigenschaften auf der Promenade entfalten, um sich dann in die Gesellschaftsräume zurückzuziehen, wo bald Tasset der Stoff par excellence sein wird.

Ausgeschlagene Bolants, doppelte und dreifache Rüschen, auch um die Taille, sind seine speziellen Attribute, Spitzen aller Arten und Rüancen zieht er heran und verwendet sie in reichster Fülle. Natürlich bietet er den Blumen und Emblemen, wie entweder die Webmaschine oder eine kunstreiche Nadel sie gezeichnet, eine schimmernde Folie, von der sie sich wirkungsvoll abheben.

Ja — meine Freundin — die geblühten Stoffe werden in der kommenden Saison wahrscheinlich ebenso en vogue sein, wie im Sommer.

Ob freilich allerlei Land- und Seegethier, ob Hufeisen, Anker, Ruderstangen nebst Pferde- und Hunde-, vornehmlich Doggenköpfen als „Dessen“ auch auf den Salon-Toiletten ihr Wesen treiben werden, bleibt noch dahingestellt.

Den spitzen garnirten Tasset- oder Foulardroben werden Ledertailen als eleganteste Bervollständigung prophezeit, ebenso seidne Corsagen in abstechenden Farben, den tiefen, viereckigen oder schrägen Ausschnitt ganz mit plüßirten Spitzen ausgefüllt.

Spitzenstoff, vornehmlich seidenreicher, spanischer wird ebenfalls viel zu Gesellschaftskleidern verwandt werden und dann auch Tasset als abstechendes oder assortirtes Futter erhalten.

Sie sehen, meine Gedanken weilen schon in lichtdurchstrahlten Räumen, die warm und blumengeschmückt sich ausdehnen, während draußen der Schnee vom grauen Himmel schwebt und der Wind die letzten, vergessenen Blätter vom kahlen Baum schüttelt. Und diese Zeit ist doch hoffentlich noch recht weit.

Die schönsten Tage, den sonnigsten Altweibersommer, „vermag“ der September uns ja noch zu bringen und nach diesem Hochsommer ist das Jahr ihn uns eigentlich schuldig.

Ob es seine Verpflichtung einsehen wird? Vielleicht, vielleicht auch nicht! Jedenfalls ist es besser, sich schon um eine wärmende Herbsttoilette zu kümmern, und dahin rangiren in erster Linie die Mäntel.

Altes und Neues bietet die Mode auch in dieser Hinsicht, meine Freundin. Der lange Paletot, die Visite- und Dolmanform, sie haben noch immer keinen glücklichen Konkurrenten gefunden, nur Material und Ausstattung sind etwas anders, das will sagen, bunter und reicher geworden. (Schluß folgt.)

(Ein frecher Schwindel.) Man schreibt aus Berlin: Ein hiesiger Kaufmann Sch. hatte in einer hiesigen Zeitung eine Annonce gelesen, wonach gegen Einwendung von 10 Briefmarken à 10 S Jedem mitgetheilt werden sollte, wie man auf eine

leichte Weise, ohne die geringsten Vorbenennisse, jährlich tausend Thaler nebenbei verdienen könne. Herr Sch. schickte den geforderten Betrag an die postlagernd angegebene Adresse und erhielt nun als Antwort die lakonische Anweisung: „Machen Sie es so wie ich! Wenn Ihnen täglich auf eine derartige Annonce nur 10 Briefe zugehen, so haben Sie täglich 10 M zu verzehren.“ Der Urheber des Schwindels konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Auflösung des Räthfels in Nr. 146. Sauerkraut.

Frankfurter Course vom 15. Sept. 1882.

Geldsorten.	M.	S.
20-Frankenstücke	16	21 25
Englische Souverains	20	35 40
Ruß. Imperiales	16	71 76
Dutaten	9	52 64
Dollars in Gold	4	16 20

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler

für das vierte Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wöchentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Zuwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Versendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deßhalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler.

